

Energie und Espresso

Text: Heimo Rollett
Fotos, Plan: Sebastian Schels/Solarlux,
Büro Dantele

Freising. Am Rand des neuen Wohnquartiers Angerbogen entstand eine Energiezentrale, die eine ungewöhnliche Kombination realisierte: Ein Blockheizkraftwerk wurde hier mit einem öffentlich zugänglichen Quartierscafé in einem Gebäude vereint. Der kompakte Bau verbindet technische Infrastruktur mit einem alltäglichen Aufenthaltsort und macht damit eine normalerweise verborgene Versorgungsanlage sichtbar und nutzbar.



Die Energiezentrale markiert den nördlichen Auftakt des neuen Wohnquartiers Angerbogen. So wie sie aussieht, darf sie das auch gerne. Das Planungsbüro entwickelte einen polygonalen Baukörper in Form eines unregelmäßigen Fünfecks. Die Geometrie reagiert direkt auf das dreieckige Grundstück und ermöglicht eine clever differenzierte Ausrichtung der Fassadenflächen: Während sich die schmale Gebäudeseite zum Quartiersplatz öffnet, orientieren sich die technischen Bereiche zu den weniger frequentierten Seiten des Grundstücks. Der Baukörper wirkt dadurch kompakt, reagiert aber präzise auf seine städtebauliche Situation. Den größten Teil des Gebäudes nimmt die technische Infrastruktur ein. Hier befindet sich das Blockheizkraftwerk, das das Quartier mit Wärme versorgt. Ergänzt wird diese Anlage durch eine Trafostation zur Stromversorgung. Beide Funktionen erforderten robuste Konstruktionen sowie erhöhte Anforderungen an Schallschutz und Tragfähigkeit. Als öffentlich zugänglicher Bestandteil wurde ein Quartierscafé integriert. Dieser Raum liegt an der zum Platz

Sockel aus Lärchenholz bildet den unteren Abschluss des Gebäudes und vermittelt zum öffentlichen Raum. Darüber entwickelt sich eine ruhige Sichtbetonfassade, die durch ein umlaufendes Gesims gegliedert wird. Einzelne runde Öffnungen setzen gezielte Akzente und ermöglichen Einblicke in die technischen Bereiche. Die Betonoberflächen bleiben dabei bewusst zurückhaltend und betonen die kompakte Geometrie des Baukörpers. Die Energiezentrale erfüllt also eine doppelte Aufgabe: Sie stellt die technische Versorgung des Quartiers sicher und entwickelt gleichzeitig einen öffentlichen Ort im neuen Stadtteil. Weil nicht nur der Kaffee neue Energie liefert ...

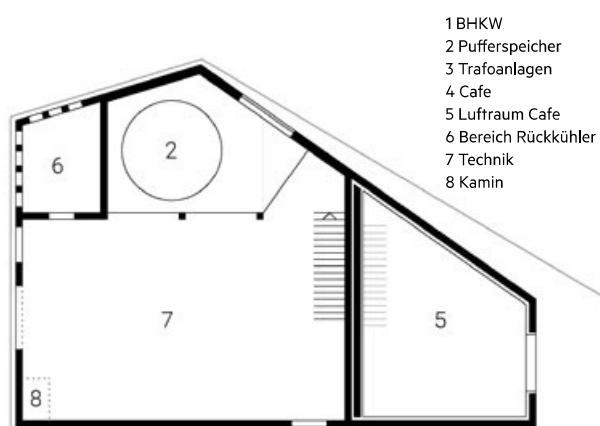
Auch der rund 24 Meter hohe Abluftkamin wurde als Betonkonstruktion ausgeführt und in den Baukörper integriert.

orientierten Gebäudeseite und öffnet sich über großzügige Verglasungen zum Außenraum. Die Nutzung bringt eine alltägliche Öffentlichkeit in ein Gebäude, das üblicherweise ausschließlich technische Funktionen erfüllt. Das Café entwickelt sich über zwei Geschosse und erhält durch den hohen Raum eine Großzügigkeit, die einen deutlichen Kontrast zu den kompakten Technikräumen bildet. Bei geöffneten Fassadenelementen erweitert sich der Gastraum in den Außenbereich. Die Freiraumgestaltung nimmt diese Nutzung auf und ergänzt den Platz mit Sitzgelegenheiten und Pflanzflächen.

Ruhige Sichtbetonfassade

Die konstruktive Umsetzung erfolgte überwiegend in massiver Bauweise aus Beton. Die schweren Maschinen des Blockheizkraftwerks sowie die schallschutztechnischen Anforderungen machten diese Bauweise naheliegend. Die massiven Wände sorgen für die notwendige strukturelle Stabilität und bilden gleichzeitig eine wirksame akustische Abschirmung gegenüber der Umgebung.

Auch der rund 24 Meter hohe Abluftkamin wurde als Betonkonstruktion ausgeführt und in den Baukörper integriert. Er bildet ein vertikales Element innerhalb der kompakten Gebäudeform und verweist auf die technische Funktion des Hauses, ohne als separates Infrastrukturbauteil zu erscheinen. Die Fassaden wurden differenziert gestaltet. Ein



Projektdaten

Energiezentrale Freising mit Trafostation und Quartierscafé, Angerstraße 17, 85354 Freising, Deutschland
Architektur: Dantele Architekten

Bauherr: Freisinger Stadtwerke Versorgungs-GmbH
Tragwerksplanung: Brandl + Eltschig Tragwerksplanung
Stahlbeton: Anton Aumer Bau GmbH

Landschaftsplanung: ver.de Landschaftsarchitekten Stadtplaner Partnerschaftsgesellschaft mbB
Betonlieferant: Schwenk Südbayern

Gebäudetechnik: EnergieAgentur Berghamer und Penzkofer, Ikaro Ingenieure
Gesamtmenge Stahlbeton: ca. 420 m³